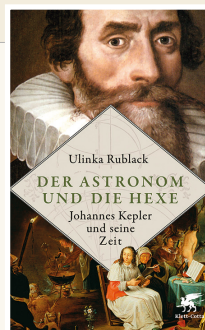


Peggy Mädler, **Wohin wir gehen.**
Roman. Verlag Galiani, Berlin
2019. 219 Seiten, 20 Euro



Ulinka Rublack, **Der Astronom und die Hexe. Johannes Kepler und seine Zeit.** Aus dem Englischen von Hainer Kober. Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 2018. 409 Seiten, 26 Euro

Die Kunst der Zwischenräume

Existenzielle Fragen

Von Helmut Böttiger Das ist ein auf den ersten Blick unscheinbar wirkendes Buch. Diverse politische Systeme, verschiedene Länder und Familienkonstellationen durchziehen den Text, dabei hat die Sprache überhaupt nichts Auftrumpfendes oder Kennerisches. Das Besondere an diesem Roman ist, mit welch vermeintlich sparsamen Mitteln er seine Wirkung erzeugt. Wer auf spektakuläre Reize setzt, wird zwangsläufig enttäuscht – die Autorin setzt auf die Kunst der Zwischenräume.

Im Mittelpunkt stehen zwei Freundinnenpaare aus verschiedenen Generationen: Kristine und Elli leben in der unmittelbaren Gegenwart, Almut und Rosa hingegen lernen sich als junge Mädchen in den dreißiger Jahren kennen. Eher lose verbunden sind die beiden biografischen Stränge dadurch, dass Elli die Tochter von Almut ist. Die Lebensgeschichten der Protagonistinnen wechseln sich im Text ab, sodass ein merkwürdig luftiges und dehnbare Zeitgeflecht entsteht. Man ist immer ganz nah dran, sieht wie in Großaufnahme einzelne Bilder und Szenen aus dem Alltag der handelnden Personen.

Die Katastrophen des 20. Jahrhunderts bilden den Hintergrund: Es geht um Liebe und Tod, um Krieg und Vertreibung, und dazwischen um leichte Momente von Lebenslust. Das Habsburgerreich in Böhmen und Mähren, die Kämpfe zwischen Kommunisten und Nationalisten unter den Deutschen in der Tschechoslowakei, die DDR und das heutige Berlin: All dies trifft hier auf engstem Raum zusammen.

Das vielleicht Verblüffendste ist, wie die frühe DDR geschildert wird; Almut und Rosa wachsen hier in neue gesellschaftliche Erfahrungen hinein. Die Erzählhaltung des Buches ist geprägt von einem unvoreingenommenen Blick, in dem Hoffnungen aufscheinen und ernst genommen werden. Gleichzeitig wird aber deutlich, unter welchem Druck man stand. Der in Dresden aufgewachsene Autorin gelingt es, ihre Figuren in wenigen Strichen sehr pointiert zu charakterisieren. Die Spiegelung des früheren Freundinnenpaars in den beiden Mittdreißigerinnen der Jetztzeit hat einen besonderen, ungewohnten Reiz. Dass es hier um große existenzielle Fragen geht, registriert man gegen Schluss wie überrumpelt. ■■■■

Unter dem Vergrößerungsglas

Eine Stadt, eine Witwe, ein Sohn, ein Prozess

Von Dorothea Keuler »Wenn man Katharina Keplers Fall in allen Einzelheiten rekonstruiert«, schreibt die in Tübingen geborene, in Cambridge Geschichte der frühen Neuzeit lehrende Ulinka Rublack, »entfaltet sich das Leben in einem lutherischen Herzogtum [...] wie unter einem Vergrößerungsglas«: nämlich der Alltag der einfachen Leute zu einer Zeit, die in einen jahrzehntelangen Religionskrieg hineinschlittert; die Strukturen einer kleinen Stadt, in der die soziale Kontrolle groß ist; eine Wissenschaft, in der intellektuelle Neugier, Optimismus und Freude an der Schöpfung nicht verhindern, dass alle, auch die Gebildetsten, Angst vor Hexen haben.

Das sich von 1615 bis 1621 hinziehende Verfahren gehört zu den bestdokumentierten Hexenprozessen. Katharina Kepler ist Witwe, hat drei Kinder großgezogen. In Leonberg sind viele Leute felsenfest davon überzeugt, dass die Keplerin mit dem Teufel im Bund stehe und ihnen allerlei Krankheiten angehext habe und ein eigenmächtig handelnder Vogt schert sich nicht um die Regeln der Prozessführung.

Die Ermittlungen gegen seine Mutter halten Johannes Kepler, der während dieser Zeit auf der Höhe seiner wissenschaftlichen Laufbahn steht, sechs Jahre lang in Atem. Er hat in Graz, Prag und Linz Karriere gemacht und die nach ihm benannten Kepler'schen Gesetze entwickelt, die die Bewegung der Planeten um die Sonne beschreiben, was ihn zum Mitbegründer der modernen Wissenschaft macht. 1619 veröffentlicht er sein Hauptwerk, die *Harmonices Mundi*, seine »Weltharmonik«. 1620 gibt er in Linz alles auf, um seiner Mutter beizustehen, zieht nach Württemberg, verlangt Akteneinsicht, bestellt einen Verteidiger, gibt ein Rechtsgutachten in Auftrag. Dass die Mutter verdächtigt wird, eine Hexe zu sein, gefährdet auch ihn und seine Geschwister, und so kämpft Kepler um ihr Leben und um den guten Namen der Familie. Strategien, Verfahrens- und Argumentationsweisen, die er sich im »Wissenschaftsbetrieb« angeeignet hat, helfen ihm bei der Verteidigung seiner Mutter. Aber auch die Gegenseite ist gewieft. Die Lebensgeschichten von Johannes und Katharina Kepler entfalten sich parallel und aufeinander bezogen, auf hohem wissenschaftlichem Niveau und spannend zu lesen. ■■■■